

Die Bedeutung der Begriffe „Links“ und „Rechts“ in verschiedenen sozialstrukturellen Kontexten

Jakob Horneber und Alice Barth

Beitrag zur Veranstaltung »Quer zu links und rechts? Die neue Unübersichtlichkeit politischer Konfliktlinien« der Sektion Politische Soziologie

Manche meinen
Lechts und links
Kann man nicht verwechseln.
Werch ein Illtum!

Ernst Jandl (1966)

Die Bedeutung der Begriffe „Links“ und „Rechts“

Seit ihrer Entstehung als politische Kategorien – meist wird die Sitzordnung in der französischen Nationalversammlung als Ursprung herangezogen – stellen die Begriffe „links“ und „rechts“ wirkmächtige Deutungsmuster in der politischen Sphäre dar. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl im alltäglichen Gebrauch als auch in spezialisierten Kontexten Verwendung finden und damit nahezu unvermeidlicher Bestandteil von Debatten der politischen Richtungsbestimmung sind. Auch in Bevölkerungsbefragungen zeigt sich regelmäßig, dass sich in Deutschland um die 90% der Befragten selbst auf der Links-Rechts-Achse verorten können, in vielen europäischen Staaten werden ähnlich hohe Ergebnisse erreicht (Dalton 2006; Mair 2007). Die Begriffe „links“ und „rechts“ ermöglichen demgemäß eine relativ einfache, aber doch verhältnismäßig präzise Orientierung und Kommunikation innerhalb einer komplexen politischen Umgebung.

Neben dem Entstehungskontext, in dem „links“ und „rechts“ mit dem Bestreben zur Änderung gegenüber der Wahrung bestehender Verhältnisse bzw. mit den Verfechter/-innen von Republik gegenüber Monarchie assoziiert sind, gibt es eine Vielzahl weiterer kultureller Assoziationen und Metaphern, die mit den Begriffen verbunden sind – so argumentiert Jean A. Lapouze (1981), dass die Dualitäten heilig-profane und mächtig-schwach in verschiedenen Kulturen sprachlich wie körperlich mit „rechts“ und „links“ assoziiert sind. Jedoch besteht kein universell eindeutiges Verständnis der Bedeutung der Begriffe, sondern „links“ und „rechts“ beziehen ihre Wirkmächtigkeit im Gegenteil aus ihrer Anschlussfähigkeit an verschiedene, Gesellschaft und Politik prägende dichotome Strukturen wie Arbeit gegenüber Kapital, Gleichheit gegenüber Freiheit, Kosmopolitismus gegenüber Kommunitarismus, Postma-

terialismus gegenüber Materialismus und so weiter. Die Begriffsbedeutung ist damit nicht statisch, sondern unterliegt verschiedenen Wandlungen und kulturell geprägten Spezifikationen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden zwei – miteinander durchaus verbundene Tendenzen – konstatiert, die Wandel bzw. Diversifikation in der Begriffsbedeutung zusätzlich begünstigen: Zum einen löste sich die politische Selbstverortung als „links“ oder „rechts“ zunehmend aus klassischen sozialstrukturellen Bindungen wie sozioökonomische Klasse oder Konfession (van der Eijk et al. 2005; Roßteutscher et al. 2015). So lange eine politisch linke Position etwa vorrangig als Ausdruck der Klassenzugehörigkeit verstanden wurde, war auch ein mit Klassen und Klasseninteressen verbundener Bedeutungsgehalt folgerichtig. Wenn nun die sozioökonomische Lage als Indikator politischer Positionierung an Bedeutung verliert, liegt im Umkehrschluss auch eine Wandlung der Begriffsbedeutung nahe.

Zum anderen entstanden neue politische Konfliktlinien, wobei die bekannten *cleavages* Stadt-Land, Kirche-Staat, Kapital-Arbeit und Zentrum-Peripherie (Lipset, Rokkan 1967) jedoch nur teilweise abgelöst, sondern vielmehr ergänzt wurden (Knutsen 1995; Dalton 2009). Die damit erfolgte Pluralisierung politischer Optionen bedeutet auch, dass die Links-Rechts-Achse mit zusätzlichen politischen Konzepten aufgeladen wird bzw. diese absorbiert (Fuchs, Klingemann 1990; Knutsen 1995; Freire 2015). Beispielhaft für die Tendenzen der Herauslösung aus traditionellen sozialstrukturellen Bindungen und der Prominenz neuer Konfliktlinien kann die Entstehung der mehrheitlich bürgerlichen Verhältnissen entstammenden „Neuen Linken“ in den 1970er und 1980er Jahren sowie der bevorzugt ökonomisch benachteiligte adressierenden „Neuen Rechten“ in den 1990er Jahren in vielen westeuropäischen Staaten genannt werden, bei denen kulturelle Fragen (etwa „Multikulti“ oder „Ethnopluralismus“, Position zu Frauenbewegung, Ökologie etc.) eine tragende Rolle spielen (Inglehart 1971; Kitschelt 1994; Bornschier 2010).

In der Tat: Während Dieter Fuchs und Hans-Dieter Klingemann in ihrer Untersuchung der subjektiven Bedeutung der Begriffe „links“ und „rechts“ noch relativ kohärente, allgemeingültige und trennscharfe Bedeutungen konstatieren (1990), zeigen jüngere Analysen, dass nicht von einem eindeutigen und kollektiv geteilten Verständnis ausgegangen werden kann. Vielmehr variiert die Begriffsbedeutung entlang der Selbstverortung der Befragten auf der Links-Rechts-Achse (Bauer et al. 2017), politischen Prioritäten (Weber, Saris 2015) und kognitiven Fähigkeiten und politischer Involviertheit (Zechmeister 2006). So werden etwa Themen, die den Befragten wichtig sind, eher mit bestimmten Achsenpositionen assoziiert als weniger priorisierte Themen. Auch für einzelne sozialstrukturelle Unterschiede wurde bereits ein Einfluss auf die jeweiligen Bedeutungskomplexe von „links“ und „rechts“ nachgewiesen. So wurde etwa für Deutschland argumentiert, dass mit der unterschiedlichen regionalen Sozialisation in den alten und neuen Bundesländern auch andere Begriffsassoziationen einhergehen (Trüdinger, Bollow 2011) – in den ostdeutschen Bundesländern wird „links“ etwa sehr viel stärker mit spezifischen gesellschaftlichen Gruppen verbunden als im Westen der Republik. André Freire und Ana Belchior (2011) stellen in einer Untersuchung portugiesischer Links-Rechts-Assoziationen bei höher Gebildeten eine höhere Kohärenz der jeweiligen Nennungen fest. Auch die Antworten älterer Menschen weisen eine hohe Kohärenz auf, allerdings nur bezüglich klassisch sozioökonomischer Items wie etwa der Verteilung gesellschaftlichen Reichtums oder der Steuerpolitik. Daraus lässt sich schließen, dass es sich bei der Polarität von „links“ und „rechts“ nicht um ein globales, sondern um verschiedene Konzepte handelt.

Nichtsdestoweniger legen die Ergebnisse und nicht zuletzt die weite Verbreitung der Einteilung politischer Positionen in „links“ und „rechts“ nahe, dass es sich bei aller Bedeutungspluralität um für die oder den Einzelne/-n stimmige und in sich schlüssige Konzepte handelt. Weiterhin scheinen Bedeutungen nicht zufällig, sondern im Zusammenhang mit politischen Einstellungen und sozialstrukturellen

Merkmale zu variieren. In diesem Sinne möchten wir in unserem Beitrag die folgenden Analysefragen untersuchen:

1. Welche kohärenten Konzepte von „links“ und „rechts“ gibt es in der deutschen Bevölkerung?
2. Inwiefern ist die Sozialstruktur – unter Konstanthaltung der politischen Positionierung – hierbei ein strukturierender Faktor?

Methodologie, Methode und Datengrundlage

Methodologisch verlangt insbesondere die erste Frage ein exploratives Vorgehen. Daher verwenden wir offene Antworten zur Bedeutung von „links“ und „rechts“, deren Zusammenhänge wir mittels Korrespondenzanalyse untersuchen. Die Korrespondenzanalyse ist ein Skalierungsverfahren für kategoriale Daten, das die wichtigsten Strukturdimensionen aus großen Kreuztabellen extrahiert. Unterschiede und Zusammenhänge zwischen Variablenkategorien werden dabei als Distanzen in niedrigdimensionalen Räumen visualisiert (Blasius 2010; Le Roux, Rouanet 2004). Somit wird nicht vorher bestimmt, welche Konzepte von „links“ und „rechts“ vorhanden sein können, sondern es erfolgt eine explorative Interpretation anhand der vorgefundenen Datenstruktur, die Konstruktion eines „Raumes der Assoziationen“ mit „links“ und „rechts“.

Eine weitere entscheidende methodologische Annahme ist die der Relationalität: das allgemein verbreitete Verständnis von „links“ und „rechts“ als Pole eines politischen Spektrums impliziert, dass Assoziationen mit „links“ nicht getrennt von denen mit „rechts“, sondern im Zusammenspiel betrachtet werden sollten. Während bisherige Studien meist getrennt nach den Assoziationen mit „links“ und denen mit „rechts“ fragen, betrachten wir die Aussagen zu beiden Begriffen in einer gemeinsamen Analyse.

Zur Beantwortung der zweiten Frage nach der strukturierenden Funktion der Sozialstruktur werden die Eingangsdaten der Korrespondenzanalyse anhand sozialstruktureller Kategorien aggregiert. Damit lässt sich die Verortung sozialstruktureller Merkmale in dem Raum der Assoziationen beschreiben. Neben den in der Literatur genannten, für die Links-Rechts-Verortung relevanten Merkmalen Bildung, Alter und Region erscheint es sinnvoll, auch weitere für die Strukturierung des politischen Konflikts relevante Variablen aufzunehmen. Für Deutschland geht die Forschung dabei klassischerweise von zwei relevanten, sozialstrukturell geprägten Konfliktlinien – oder *cleavages* – aus: dem sozioökonomischen sowie dem soziokulturell-religiösen *cleavage* (Häusermann, Kriesi 2015). Vielversprechend ist insbesondere die Betrachtung der sozioökonomischen *cleavage*-Gruppen, da sich hier eine Spaltung zwischen der „Alten“ und „Neuen Linken“ zeigt (Kitschelt 1994). Nach Silja Häusermann und Hanspeter Kriesi (2015) wird hier die Bildung als Indikator verwendet. Zur Untersuchung des Einflusses des religiösen *cleavages* kommt die Kirchengangshäufigkeit zum Einsatz. Zusätzlich wird das Geschlecht als möglicher Faktor betrachtet.

Datengrundlage ist die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 2008 (GESIS 2015). Im Kontext eines Fragenblocks zu politischen Einstellungen und Positionen folgte auf die Selbsteinstufung auf einer 10stufigen Links-Rechts-Skala eine offene Frage nach der subjektiven Bedeutung der Begriffe „links“ und „rechts“¹. Die Antworten wurden von den Interviewer/-innen wortge-

¹ „Würden Sie mir bitte sagen, was Sie mit dem Begriff „links“ verbinden?“ „Würden Sie mir bitte sagen, was Sie mit dem Begriff „rechts“ verbinden?“

treu bzw. in Stichpunkten notiert. Um die offenen Antworten der statistischen Analyse zugänglich zu machen, wurden die Antworten auf Basis eines von Cornelia Zuell und Evi Scholz (2012) entwickelten Codebooks codiert, wobei einige Kategorien im Vergleich zum ursprünglichen Codebook modifiziert bzw. für die vorliegende Analyse zusammengefasst wurden (siehe Anhang).

Da unser Erkenntnisinteresse vor allem der Existenz kohärenter Konzepte sowie dem Zusammenhang dieser mit sozialstrukturellen Merkmalen gilt, soll die eigene Positionierung der Befragten sowie die emotionale Bewertung der Kategorien „links“ und „rechts“ möglichst wenig in die Raumstruktur eingehen. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Wertungen als auch unterschiedlicher Voraussetzungen für die Beantwortung der Frage werden die Assoziationsräume für diejenigen, die sich als „links“, „rechts“ oder mittig positionieren, daher getrennt betrachtet. Zudem werden wertende Kategorien, etwa Sympathie-/Antipathiebekundungen für „die Linken“ oder „die Rechten“, unter einem neutralen Oberbegriff (hier: „Emotionen“) zusammengefasst. Ebenso werden die Assoziationskategorien „Ordnung“ und „Chaos“ sowie „radikal“ und „moderat“ jeweils als gemeinsame Variable betrachtet.

Von den 3.469 Befragten des ALLBUS 2008 können in unserer Analyse 3.011 Fälle verwendet werden, da nur diejenigen, die sich auf der Links-Rechts-Skala verorten konnten sowie keine fehlenden Werte bei den soziodemografischen Variablen aufweisen in die Analyse eingehen. Fehlende Antworten bei den Assoziationen zu „links“ und „rechts“ werden als Kategorie „leer“ mit in die Konstruktion der Räume einbezogen (Prädiktoren der Beantwortung dieser offenen Fragen behandeln Zuell, Scholz 2015). In die Analysen gehen jeweils nur Kategorien ein, die mindestens 5 Nennungen aufweisen.

Zur Analyse nutzen wir die CaGalt, eine Variante der Korrespondenzanalyse (Kostov et al. 2015), die speziell für die Analyse von Textdaten in großen Tabellen mit vielen leeren Zellen entwickelt wurde. Die CaGalt ermöglicht es im Gegensatz zur „klassischen“ Korrespondenzanalyse, die Effekte verschiedener Strukturvariablen in einer zusammengesetzten Tabelle getrennt voneinander zu betrachten (Bécue-Bertaut, Pagès 2015).

Generell gilt für korrespondenzanalytisch konstruierte zweidimensionale „Räume“, dass die Interpretation auf Grundlage von Distanz und Nähe erfolgt: Nah beieinander liegende Kategorien werden tendenziell von denselben Befragten genannt, weit voneinander entfernt liegende Punkte hingegen werden selten oder nie gemeinsam angesprochen. Die Ergebnisse lassen sich sowohl anhand der horizontalen und vertikalen Achse als auch anhand der Quadranten des entstehenden Koordinatensystems inhaltlich interpretieren.

Ergebnisse

Wir betrachten zunächst beispielhaft den durch die Sozialstruktur-Variablen Alter, Bildung, Geschlecht, Kirchengangshäufigkeit und Region strukturierten Raum für diejenigen Befragten, die sich (eher) als politisch links einstufen (Punkte 1–3 auf der Links-Rechts-Skala, $n=1.019$). In Abbildung 1 werden die Positionen der sozialstrukturellen Merkmale in den ersten beiden Dimensionen dargestellt. Auf die erste Dimension (horizontale Achse) entfällt dabei 26,5% der Gesamtvarianz, die zweite Dimension (vertikale Achse) trägt weitere 19,9% zur Varianzaufklärung bei. Während die Altersgruppen von jung (unten) nach alt (oben) dabei eindeutig mit der vertikalen Achse korrespondieren, betreffen die weiteren sozialstrukturellen Merkmale jeweils beide Achsen. Die Ost-West-Struktur entspricht dabei ungefähr der Struktur der Kirchengangshäufigkeit: Häufige Kirchgänger/-innen finden sich ebenso wie Westdeutsche tendenziell unten links, Menschen, die nie die Kirche besuchen, liegen wie auch Ostdeutsche eher im rechten oberen Bereich. Die Bildungskategorien verlaufen vom linken oberen Quadranten (hohe Bil-

DIE BEDEUTUNG DER BEGRIFFE „LINKS“ UND „RECHTS“
IN VERSCHIEDENEN SOZIALSTRUKTURELLEN KONTEXTEN

dung) in den rechten unteren Quadranten (niedrige Bildung). Das Geschlecht liegt nah am Achsenkreuz und hat damit nur geringe differenzierende Wirkung in Bezug auf die mit „links“ und „rechts“ verbundenen Assoziationen.

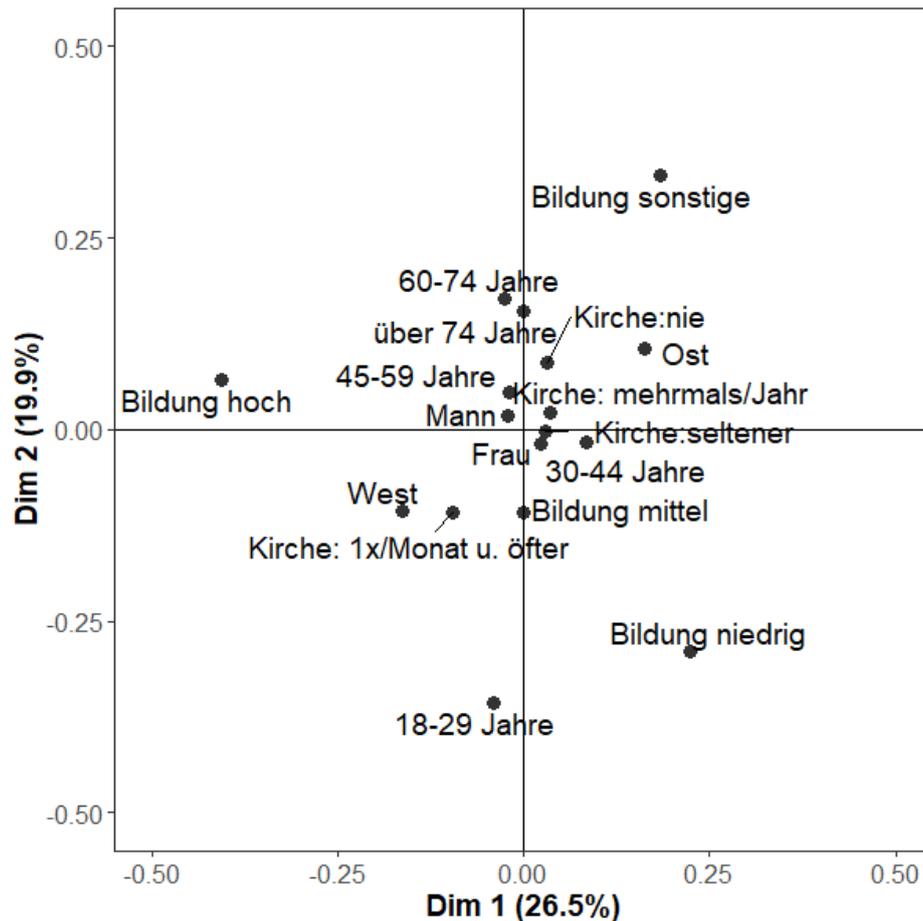


Abb. 1: Sozialstrukturelle Merkmale im Raum der Assoziationen für politisch links orientierte Befragte

Die Lage der Assoziationen im Raum ist in Abbildung 2 dargestellt. Sie können im Zusammenspiel mit den bereits identifizierten sozialstrukturellen Dimensionen interpretiert werden. In der Altersdimension (vertikale Achse) zeigt sich zunächst eine Differenzierung von klassisch sozioökonomischen Kategorien im Bereich der älteren Befragten (oben) zu eher gesellschaftspolitischen Assoziationen bei den jüngeren Befragten (unten). Damit steht ein Konflikt von „Antikapitalismus“, „Gleichheit“, „sozial“ und „Klasse“ („links“) und „Kapitalismus“ und „Ungleichheit“ („rechts“) bei den älteren Befragten einem Widerstreit von „Antifaschismus“, „Multikulti“, „liberal“ und „progressiv“ („links“) und „Ordnung“, „kollektiv“ und „Rassismus“ („rechts“) bei den jüngeren Befragten gegenüber. Auch wenn die Grenzen nicht ganz trennscharf verlaufen – so ist etwa im oberen Bereich der Achse auch die Kategorie „Ökologie“ zu finden, während im Gegenzug unten mit „rechts“ gesellschaftliche Gruppen wie Arbeitgeber/innen oder Bürgertum („Klasse“) assoziiert werden – so ist doch ein offenbar generational grundierter Gegensatz der „old socio-economic left-right“ und der eher soziokulturell ausgerichteten „new left“/„new right“ (Freire, Belchior 2011; Inglehart, Flanagan 1987) feststellbar.

Auffällig ist die Häufung fehlender Antworten, der Kategorien „weiß nicht“ sowie die vor allem durch konkrete politische Akteur/-innen, emotionale Bekundungen oder die Kategorie „radikal_moderat“ beschriebene rechte politische Position im rechten unteren Quadranten. Dem gegenüber liegen hingegen eher ideologische Konzepte wie (Anti-)Kapitalismus, Ökologie und Nation/Nationalismus bzw. abstraktere Kategorien wie „kollektiv“ und „konservativ“ (links oben). Zu beobachten ist hier ein Gegensatz eines akteursbezogenen, inhaltlich eher unkonkreten oder sogar unklaren Zugangs der eher niedrig gebildeten Befragten zu „links“ und „rechts“ einerseits und eines relativ komplexen und mehrdimensionalen Verständnisses der hoch Gebildeten andererseits. Teil dieses Verständnisses ist nicht nur der sozioökonomische Verteilungskonflikt. Vor allem die rechte Seite des politischen Spektrums wird hier eher als liberal-konservativ, national orientiert und Rechtsstaat wie Demokratie (Kategorie Unrecht) infrage stellend verstanden.

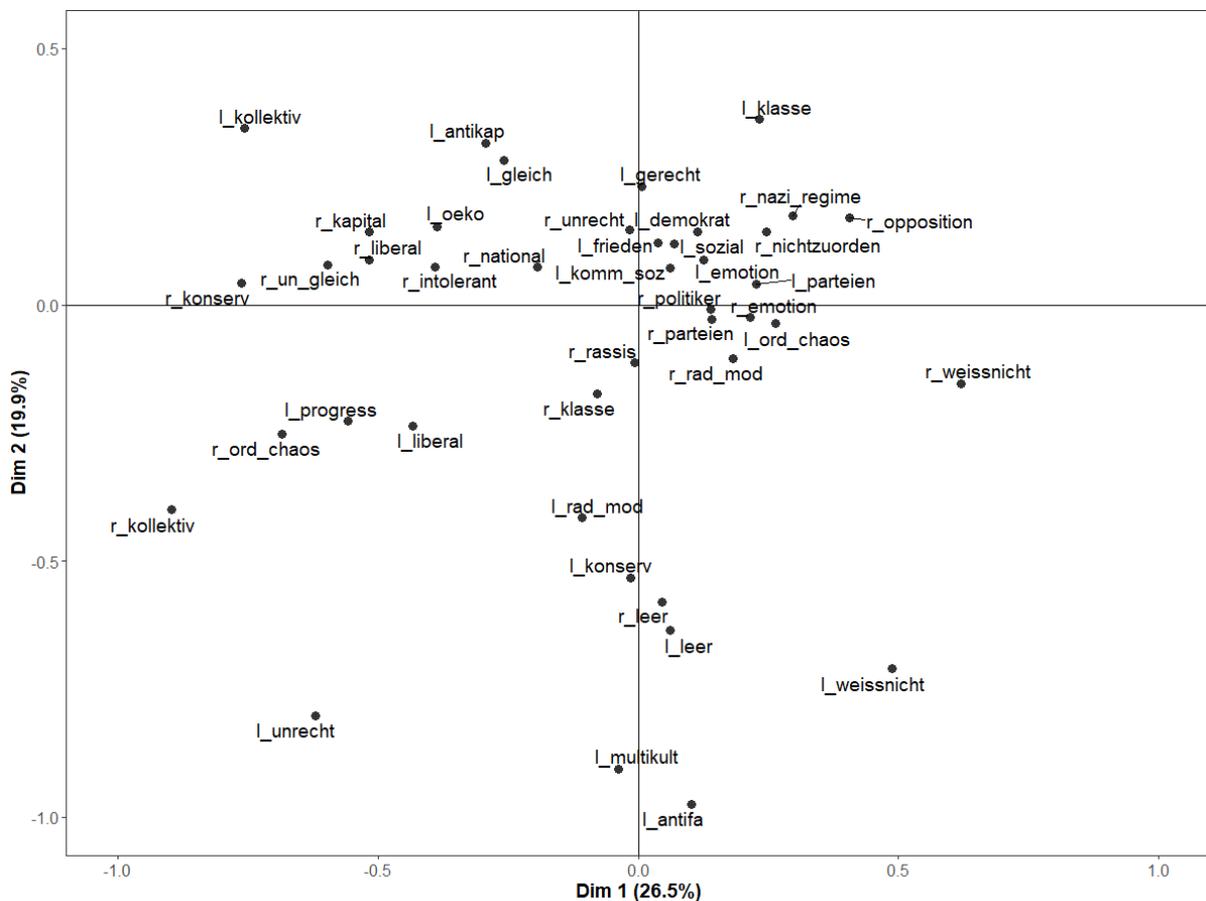


Abb. 2: Assoziationen mit „links“ und „rechts“ für politisch links orientierte Befragte

Die andere Diagonale scheint einen konzeptionellen Ost-West-Unterschied zu spiegeln. Während ein gesellschaftspolitisches bzw. sozio-kulturelles Verständnis des Links-Rechts-Gegensatzes eher westdeutsch geprägt zu sein scheint, sind in den neuen Bundesländern Begriffe dominant, die auch bereits zu DDR-Zeiten mit „links“ verbunden wurden (Trüding, Bollow 2011). Neben den Klassenbezügen, den Attributen „sozial“ und „gerecht“ wird das politisch linke Spektrum außerdem mit „Demokratie“ und „Frieden“, aber auch dem real existierenden Sozialismus bzw. Kommunismus verbunden. Demgegenüber gilt „rechts“ als faschistisch bzw. nationalsozialistisch oder wird einfach generell als Konterpart („Opposition“) betrachtet. Stärker als von anderen Befragten wird „links“ in diesem Quadranten außerdem mit spezifischen Parteien verbunden. Mit dem Ost-West-Unterschied geht ein religiös-

DIE BEDEUTUNG DER BEGRIFFE „LINKS“ UND „RECHTS“
IN VERSCHIEDENEN SOZIALSTRUKTURELLEN KONTEXTEN

säkularer Gegensatz einher. Angesichts des im innerdeutschen Vergleich hohen Anteil an nichtreligiösen Menschen in den östlichen Bundesländern, kommt dieser Zusammenhang wenig überraschend. Aufschlussreich ist hingegen, dass religiös praktizierende Menschen eher zu einem gesellschaftspolitischen Verständnis des zentralen politischen Gegensatzes neigen. Vor allem finden sich hier Attribute wie „liberal“, „progressiv“, aber auch „konservativ“ für „links“ und „kollektiv“ sowie Recht und Ordnung für „rechts“. Außerdem liegt diesem Quadranten eine multikulturell-rassistische Interpretation der Links-Rechts-Achse zugrunde.

Damit ergeben sich für die sich selbst links verortenden Befragten vier verschiedene Konzepte von „links“ und „rechts“: Zunächst ist dies das Verständnis einer antikapitalistisch-ökologischen Linken und einer dieser entgegengesetzten nationalorientierten, liberal-konservativen und kapitalistischen Rechten (links oben). Dieses Konzept weist einen relativ hohen Abstraktionsgrad auf und entspricht mithin am ehesten den politischen Verhältnissen der alten Bundesrepublik der 1980er Jahre. Schlagwortartig soll es hier als komplexes Verständnis eines *Konflikts der sozioökonomischen (Un-)Gleichheit* bezeichnet sein. In der oben rechts verorteten Konzeption wird die Links-Rechts-Achse zu einem *Konflikt politischer Systeme*. Dabei steht einer die Klassenunterschiede zugunsten einer gerechten und demokratischen Gesellschaft minimierenden Linken eine faschistische Rechte gegenüber. Unten rechts kann ein inhaltlich *unspezifisch-emotionales Verständnis* des dominierenden politischen Gegensatzes ausgemacht werden. Während die eigene linke Position in der Regel über emotionale Verbundenheit hinaus nicht wirklich definiert wird, besteht zumindest ein allgemeines Verständnis der abgelehnten rechten Position als radikal und anhand spezifischer Parteien oder Politiker/-innen. Das vierte Konzept ist schließlich von einem *soziokulturell universalistisch-partikularistischen Konflikt* geprägt. Einer kollektivistisch orientierten, auf die traditionellen Konzepte politischer Ordnung und der ethnisch-kulturellen Abgrenzung setzenden Rechten steht dem Verständnis der hier verorteten Befragten eine progressive und multikulturelle Linke gegenüber.

Wird kontrastierend dazu der Raum der Assoziationen für sich politisch eher „rechts“ einordnende Befragte betrachtet (Abb. 3, n=544), zeigt sich eine ähnliche, aber nicht identische Struktur. Die sozialstrukturellen Merkmale korrespondieren eindeutig mit den Achsen, die 23,4% bzw. 17,5% zur Varianzaufklärung beitragen: Auch hier verläuft das Alter entlang der zweiten Dimension (vertikale Achse), allerdings umgekehrt von jung (oben) nach alt (unten). Ebenfalls oben sind tendenziell die Bürger/-innen der neuen Bundesländer zu finden, die wiederum mit einer geringen Kirchgangsfrequenz zusammenfallen. Entsprechend sind unten die westdeutschen Bundesländer sowie der häufige Kirchgang verortet. Die erste Dimension (horizontale Achse) differenziert zwischen hoher (rechts) und niedriger Bildung (links). Der Geschlechterunterschied fällt in diesem Fall etwas deutlicher aus als bei den sich links verortenden Personen – Frauen liegen tendenziell im oberen linken, Männer im unteren rechten Quadranten.

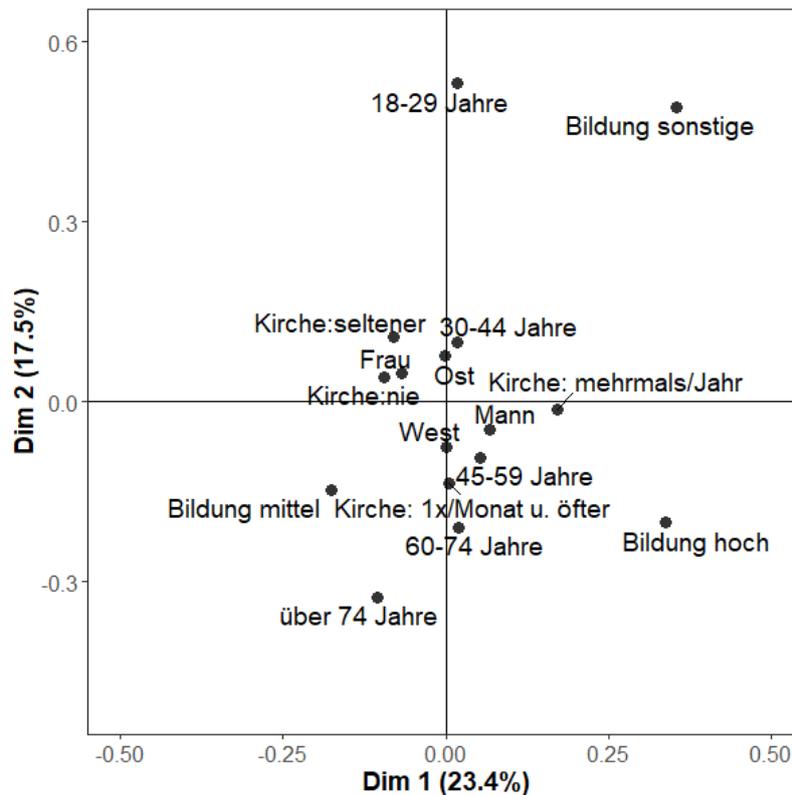


Abb. 3: Sozialstrukturelle Merkmale im Raum der Assoziationen für politisch rechts orientierte Befragte

Wie im „linken Fall“ so zeigt sich auch in den Assoziationen sich rechts verortender Befragter (Abb. 4) ein klarer Bildungseffekt: Die erste Dimension differenziert zwischen Konzepten mit Bezug zu politischen Ideologien und übergeordneten Strukturen (rechts) und konkreten Assoziationen mit Personen, Emotionen sowie „weiß nicht“. Während der linke Gegenpart generell inhaltlich sehr unspezifisch definiert wird und somit Rückschlüsse auf den zugrundeliegenden Konflikt schwierig sind, unterscheiden sich die rechten Positionen des linken oberen und linken unteren Quadranten allerdings deutlich. Links oben, wo tendenziell jüngere, ostdeutsche und männliche Befragte verortet sind, findet sich neben den „weiß nicht“-Kategorien das Verständnis von „rechts“ als „progressiv“ und „national“ sowie „demokratisch“. Das zugrundeliegende Konzept kann als *unspezifisch national-demokratisch* bezeichnet werden. Im linken unteren, eher von westdeutschen und älteren Menschen geprägten Quadranten, werden „rechts“ wie „links“ anhand von Emotionen und konkreten Politiker/-innen und Parteien definiert. Zudem wird „rechts“ allerdings auch als „sozial“, wertebezogen und für Ordnung stehend wahrgenommen. Die „rechts“-Assoziationen deuten auf einen aus konservativer Perspektive geführter Wertekonflikt hin, womit hier das konservative bzw. kommunitaristische Äquivalent zum oben identifizierten *soziokulturell universalistisch-partikularistischen Konflikt* verortet scheint.

Aufgrund konkreterer „links“-Verständnisse sind die anderen beiden, eher von höher Gebildeten besetzten Quadranten inhaltlich aufschlussreicher. Links oben finden sich einerseits sowohl bei den linken wie auch rechten Assoziationen Bezüge zum Klassenkampf. „Links“ werden antikapitalistische, gleichheits- und sozial orientierte sowie progressive politische Ziele zugeschrieben. „Rechts“ gilt hingegen durchaus mit nationalsozialistischen bzw. faschistischen und rassistischen Ideen verbunden, den eher demokratischen Linken aber offenbar dennoch vorgezogen. Gewissermaßen findet sich hier

DIE BEDEUTUNG DER BEGRIFFE „LINKS“ UND „RECHTS“
IN VERSCHIEDENEN SOZIALSTRUKTURELLEN KONTEXTEN

das Gegenstück zum *Konflikt politischer Systeme* von links, wobei sich die eigene (rechte) Position offenbar nicht zuletzt als Ablehnung linker Konzepte darstellt. Dazu passt, dass in diesem Quadranten ebenfalls eher ostdeutsche und säkulare, im Unterschied zum linken Äquivalent allerdings eher jüngere Befragte zu finden sind.

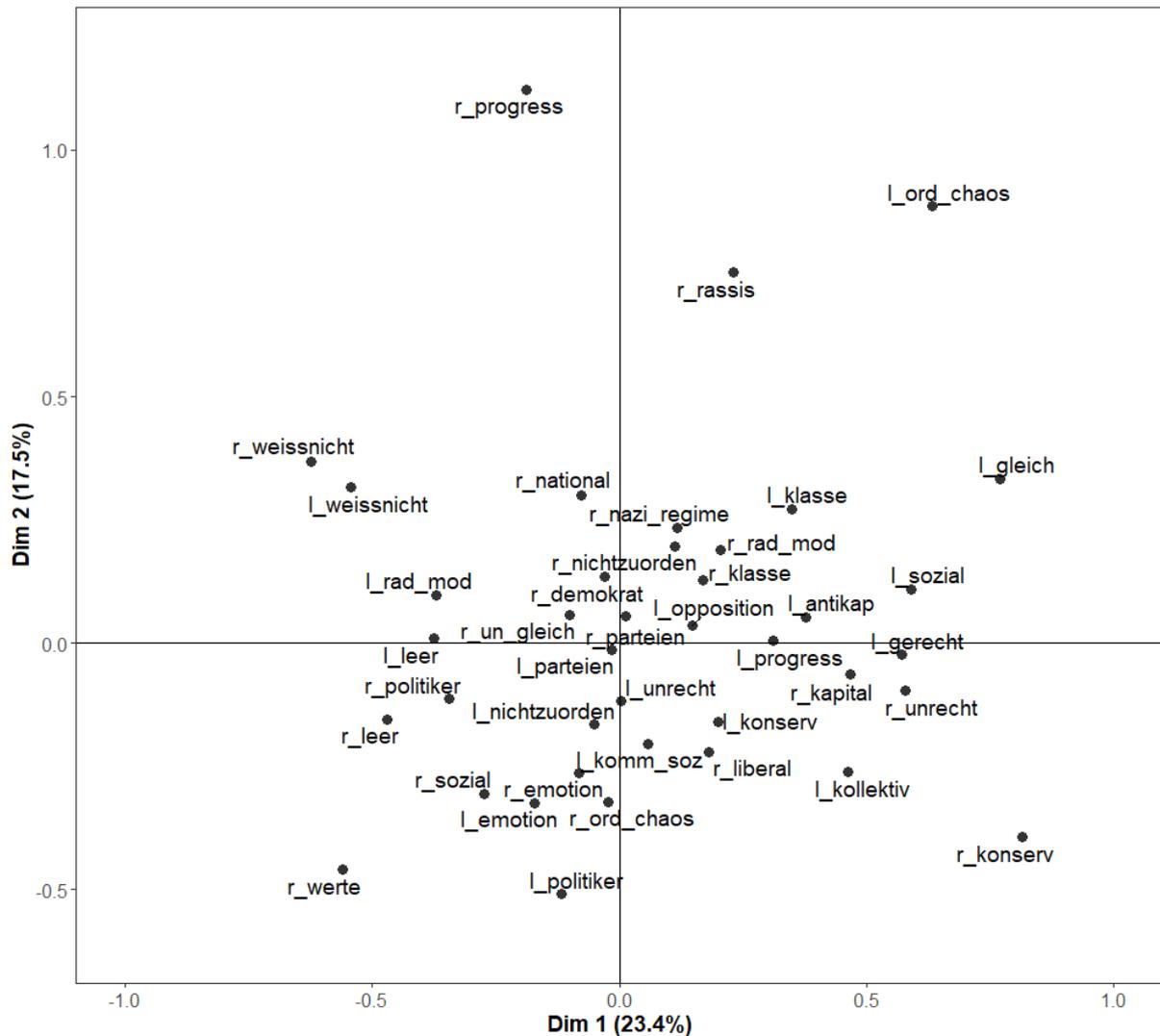


Abb. 4: Assoziationen mit „links“ und „rechts“ für politisch rechts orientierte Befragte

Der rechte untere Quadrant weist schließlich für „rechts“ die Kategorien „Kapitalismus“, „liberal“, „konservativ“ sowie „Unrecht“ auf. Mit „links“ werden „Kommunismus/Sozialismus“, „kollektiv“ und Gerechtigkeit verbunden. Damit scheint hier das Links-Rechts-Konzept vom *Konflikt der sozioökonomischen (Un-)Gleichheit* eine Entsprechung mit umgekehrten Vorzeichen zu finden. Vertreten von eher westdeutsch und religiös geprägten älteren Befragten wird hier aufseiten eines liberal-konservativen Kapitalismus Stellung gegen den Kommunismus bzw. Sozialismus bezogen. Bemerkenswert ist allerdings, dass „rechts“ durchaus auch mit anti-demokratischen und gegen den Rechtsstaat gerichteten Items assoziiert wird („Unrecht“). Angesichts der vorliegenden Daten kann nicht überprüft werden, ob die Befragten trotz – gewissermaßen als kleineres Übel gegenüber einer kommunistischen Linken – oder wegen dieser Assoziation eine rechte Position einnehmen.

Diskussion und Fazit

In diesem Beitrag diskutieren wir, welche übergreifenden Konzepte sich aus offenen Antworten zur Bedeutung der politischen Richtungsbegriffe „links“ und „rechts“ extrahieren lassen, und wie diese in Zusammenhang mit sozialstrukturellen Merkmalen stehen. Vor dem Hintergrund sich wandelnder und kulturell spezifischer Bedeutungen gehen wir von einer Pluralität der Konzepte in der deutschen Bevölkerung aus, die nichtsdestoweniger nicht zufällig verteilt sind, sondern Muster erkennen lassen.

Bei der Betrachtung von mittels Korrespondenzanalyse konstruierter „Assoziationsräume“ für Befragte, die sich eher links oder rechts auf der Links-Rechts-Skala verorten wird deutlich, dass auch bei ähnlicher politischer Selbstverortung unterschiedliche Begriffsbedeutungen existieren. Gleichzeitig werden weitgehend positiv besetzte Ideen wie Demokratie, Gerechtigkeit oder eine soziale Politik dabei, je nach eigener politischer Position, mit „links“ wie mit „rechts“ assoziiert. Auch die Labels „liberal“ oder „konservativ“ werden in Bezug auf „links“ wie „rechts“ verwendet. Eine Verwechslung von „links“ und „rechts“ ist so – mit Ernst Jandl – in der Tat nicht ganz auszuschließen.

Dennoch: Die vorhandenen Konzepte erweisen sich zwar als zum Teil sehr unterschiedlich, allerdings in sich weitgehend stimmig, etwa die Verknüpfung von „links“ und „rechts“ mit einem ökonomischen, kulturellen oder politisch-systemischen Konflikt. Bemerkenswert ist, dass drei der identifizierten Konzepte (Quadranten) ein jeweils vergleichbares Gegenüber auf der anderen Seite des politischen Spektrums aufweisen. Lediglich die beiden inhaltlich als „unspezifisch“ apostrophierten Assoziationsmuster sind unterschiedlich strukturiert. Während unspezifische emotionale und akteursbezogene Äußerungen in der „linken“ Variante vor allem auf die politisch entgegengesetzte rechte Position bezogen sind, haben die rechts verorteten Befragten ein, zum Teil unscharfes, aber doch als nationaldemokratisch identifizierbares Konzept des eigenen politischen Standorts.

Die verschiedenen Konzepte weisen Verknüpfungen mit den sozio-strukturellen Merkmalen Bildungsstand, Alter und Wohnregion (alte/neue Bundesländer) auf. Eine eindeutige Rolle spielt dabei die Bildung, die an beiden Enden der politischen Achse zwischen eher akteursbezogenen, emotionalen und diffusen Einordnungen einerseits und komplexeren ideologischen Konzepten differenziert. Auch zeigt sich ein eindeutiger Gegensatz einer westdeutschen, eher soziokulturell verstandenen Links-Rechts-Achse und eines ostdeutschen Verständnisses, demzufolge die Achse eher einen Systemkonflikt repräsentiert. Die Zusammenhänge von Alter und Assoziationen spiegeln einen generationalen Wertewandel: Sowohl die Unterschiede zwischen einem eher sozioökonomischen (Ältere) und einem eher soziokulturellen (Jüngere) Verständnis der Links-Rechts-Achse im linken Lager als auch die einerseits kapitalistisch-konservativen (Ältere) und andererseits nationalistischen (Jüngere) Konzepte der eigenen Position im rechten Lager können entsprechend gelesen werden. Während also der sozialstrukturelle Einfluss auf die politisch-ideologische Verortung als eher rückläufig gilt, ist seine Bedeutung dafür, was mit der jeweiligen politischen Position verbunden wird, ungebrochen.

Die vorliegende Analyse zeigt somit zweierlei: Auf der einen Seite erlaubt die politische Position auf der Links-Rechts-Achse allein noch keine eindeutigen Rückschlüsse auf die damit verbundenen ideologischen Ideen und Präferenzen. Auch wenn die inhaltlichen Assoziationen mit „links“ und „rechts“ seit 2008 wohl weiteren Veränderungen unterworfen waren, lässt sich generell sagen, dass ein kontextloser Vergleich von Achsenpositionen vor diesem Hintergrund zumindest fragwürdig erscheint. Auf der anderen Seite kann die Kenntnis sozialstruktureller Daten dabei helfen, diese interpretative Unklarheit zumindest teilweise zu verringern.

Literatur

- Bauer, Paul C., Pablo Barberá, Kathrin Ackermann und Aaron Venetz. 2017. Is the left-right scale a valid measure of ideology? *Political Behavior* 39(3):553–583.
- Bécue-Bertaut, Monika, und Jérôme Pagès. 2015. Correspondence analysis of textual data involving contextual information: CA-GALT on principal components. *Advances in Data Analysis and Classification* 9:125–142.
- Blasius, Jörg. 2010. Korrespondenzanalyse. In *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, Hrsg. Christof Wolf und Henning Best, 367–389. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bornschiefer, Simon. 2010. The New Cultural Divide and the Two-Dimensional Political Space in Western Europe. *West European Politics* 33(3):419–444.
- Dalton, Russel J. 2006. Social Modernization and the End of Ideology Debate. Patterns of Ideological Polarization. *Japanese Journal of Political Science* 7(1):1–22.
- Dalton, Russel J. 2009. Economics, Environmentalism and Party Alignments. A Research Note on Partisan Change in Advanced Industrial Democracies. *European Journal of Political Research* 48(2):161–75.
- Freire, André, und Ana Belchior. 2011. What left and right means to Portuguese citizens. *Comparative European Politics* 9:145–167.
- Freire, André. 2015. Left–right ideology as a dimension of identification and of competition. *Journal of Political Ideologies* 20(1):43–68.
- Fuchs, Dieter, und Hans-Dieter Klingemann. 1990. The left-right schema. In *Continuities in political action. A longitudinal study of political orientations in three western democracies*, Hrsg. M. Kent Jennings, Jan W. van Deth, 203–234. Berlin: de Gruyter.
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. 2015. *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2008*. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4600 Datenfile Version 2.1.0, <https://doi.org/10.4232/1.12345>.
- Häusermann, Silja, und Hanspeter Kriesi. 2015. What do Voters Want? Dimensions and Configurations in Individual-Level Preferences and Party Choice. In *The Politics of Advanced Capitalism*, Hrsg. Pablo Beramendi, Silja Häusermann, Herbert Kitschelt, Hanspeter Kriesi, 202–230. Cambridge: Cambridge University Press.
- Inglehart, Ronald. 1971. The Silent Revolution in Europe. Intergenerational Change in Post-Industrial Societies. *American Political Science Review* 65(4):991–1017.
- Inglehart, Ronald, und Scott C. Flanagan. 1987. Value Change in Industrial Societies. *The American Political Science Review* 81(4):1289–1319.
- Jandl, Ernst. 1966. *lichtung. Laut und Luise*, 175. Olten: Walter.
- Kitschelt, Herbert. 1994. *The Transformation of European Social Democracy*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Knutsen, Oddbjørn, Value orientations, political conflicts and left-right identification: A comparative study. In *European Journal of Political Research*: 28(1):63–93.
- Kostov, Belchin, Mónica Bécue-Bertaut und François Husson. 2015. Correspondence Analysis on Generalised Aggregated Lexical Tables (CA-GALT) in the FactoMineR Package. *The R Journal* 7(1):109–117.
- Laponce, Jean A. 1981. *Left and right. The topography of political perceptions*. Toronto: University of Toronto Press.
- Le Roux, Brigitte, und Henry Rouanet. 2004. *Geometric data analysis. From correspondence analysis to structured data analysis*. Dordrecht: Springer Science & Business Media.
- Lipset, Seymour M., und Stein Rokkan. 1967. *Party Systems and Voter Alignments. Cross-National Perspectives*. New York: NY Free Press.

- Mair, Peter. 2007. Left-Right Orientations. In *Oxford Handbook of political behavior*, Hrsg. Russell J. Dalton und Hans-Dieter Klingemann, 206–222. Oxford: Oxford University Press.
- Roßteutscher, Sigrid, Thorsten Faas und Kai Arzheimer. 2015. Voters and voting in multilevel systems. An introduction. *German Politics* 24(1):1–7.
- Trüdinger, Eva-Maria, und Uwe Bollow. 2011. Andere Zeiten, andere Inhalte. Bedeutungsgehalt und Bedeutungswandel der politischen Richtungsbegriffe Links und Rechts im innerdeutschen Vergleich. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 42(2):398–418.
- Van der Eijk, Cees, Hermann Schmitt und Tanja Binder. 2005. Left-right orientations and party choice. In *The European Voter. A Comparative Study of Modern Democracies*, Hrsg. Jacques Thomassen, 167–191. Oxford: Oxford University Press.
- Weber, Wiebke, und Willem Saris. 2015. The relationship between issues and an individual's left-right orientation. *Acta Politica* 50:193–213.
- Zechmeister, Elizabeth. 2006. What's left and who's right? A Q-method study of individual and contextual influences on the meaning of ideological labels. *Political Behavior* 28(2):151–173.
- Zuell, Cornelia, und Evi Scholz. 2012. *Assoziationen mit den politischen Richtungsbegriffen „links“ und „rechts“ im internationalen Vergleich. Kategorienschema für die Codierung offener Angaben.* (GESIS-Technical Reports, 2012/03). Mannheim: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.
- Zuell, Cornelia, und Evi Scholz. 2015. Who is Willing to Answer Open-ended Questions on the Meaning of Left and Right? *Bulletin of Sociological Methodology/Bulletin de Méthodologie Sociologique* 127(1):26–42.

Anhang: Kategorien

Bezeichnung	Inhalt (Bezüge)
Kategorie für „links“ und „rechts“ vorhanden	
ord_chaos	(kein/e) Anarchie, Chaos, Ordnung, Rechtsstaat, Sicherheit, Kriminalität
parteien	Nennung von Parteien, z.B. SPD, NPD
demokrat	demokratisches System, Demokratie, Demokraten
weißnicht	Weiß nicht, links und rechts dasselbe
intolerant	Dogmatisch, intolerant, rechthaberisch, unflexibel
liberal	Freiheit, Liberalismus, Grundrechte
sozial	Sozialstaat, Umverteilung, soziale Einstellung
unrecht	Diktatur, gegen Demokratie, Ungerechtigkeit
un_gleich	Gleichheit, Ungleichbehandlung
kA	Keine Angabe
klasse	Gesellschaftliche Klassen/Schichten, z.B. Arbeiter/-innen, Besserverdienende, Bürgertum, „das Volk“
kollektiv	„Gleichmacherei“, Gleichbehandlung, Konformität
rad_mod	Radikal / moderat
konserv	konservativ
emotion	Positive/negative Emotionen (z.B. ist gut, ist utopisch, mag ich nicht)
opposition	Verweis auf oppositionelle Position, Proteste
politiker	Nennung von Politiker/-innen, z.B. Lafontaine, Westerwelle
progress	Progressiv, offen für Veränderungen, tolerant

DIE BEDEUTUNG DER BEGRIFFE „LINKS“ UND „RECHTS“
IN VERSCHIEDENEN SOZIALSTRUKTURELLEN KONTEXTEN

Kategorie nur für „links“ vorhanden	
oeko	Ökologie, Naturschutz
komm_soc	Kommunismus, Sozialismus als Idee, realer Sozialismus (Verweis auf DDR, Sowjetunion etc.)
sozialdem	Sozialdemokratie
frieden	Frieden
antikap	Gegen Kapitalismus, (gegen) Marktwirtschaft, Verstaatlichung, Steuererhöhung
antifa	Anti-Faschismus, gegen Rechtsextremismus
multikult	Multikulturalismus, „für Ausländer-/innen“, international
gerecht	(Soziale) Gerechtigkeit
Kategorie nur für „rechts“ vorhanden	
werte	Gerechtigkeit, Humanität, Frieden
kapital	Gegen Kapitalismus (links) / Kapitalismus (rechts)
rassis	Rassismus, Fremdenfeindlichkeit
nazi_regime	Nationalsozialismus, Neonazis, Faschismus
national	Nation, nationale Grenzen, Deutschland